

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grund- und Oberschule „Maxim Gorki“ in Bad Saarow

Visitationstermin	27.-29.03.2019
Schulträger	Amt Scharmützelsee
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt	
1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	7
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	7
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	11
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	13
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	15
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	17
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	19
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	21

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderungsschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.gorkischule.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=111650>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Lehrkräfte der Grund- und Oberschule „Maxim Gorki“ pflegen eine offene und kollegiale Zusammenarbeit. Zu den in Gremien thematisierten und anerkannten Zielen gehören die Gestaltung eines Schulklimas, in dem sich alle wohl fühlen, die individuelle Förderung der Lernenden sowie eine kontinuierliche, praxisorientierte Berufs- und Studienorientierung.

Der Schulleiter nimmt seine Führungsverantwortung engagiert wahr. Sein Leitungshandeln ist darauf ausgerichtet, bestmögliche Lern- und Lehrbedingungen zu schaffen und alle Schülerinnen und Schülern optimal auf ihren weiteren Ausbildungsweg vorzubereiten. Die Aufgabenübertragung an der Schule gestaltet er transparent. Neu ins Kollegium eintretende Lehrkräfte werden durch eine intensive Betreuung effektiv in ihrer Einarbeitung unterstützt. Die durchgeführten schulinternen Fortbildungen orientieren sich an den aktuellen Bedarfen der Schule.

Die Lehrkräfte thematisieren den professionellen Umgang mit der Vielfalt innerhalb der Schülerschaft. Zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler hat die Schule u. a. temporäre Lerngruppen eingerichtet. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen gibt es spezifische Förderkurse. Darüber hinaus bietet die Schule Sportförderunterricht an. Sie unterstützt die Entwicklung von Stärken der Lernenden durch Wettbewerbe, wie Lesewettstreits und den Mathematik-Wettbewerb „Känguru“, sowie Ausstellungen zur Präsentation künstlerischer Arbeiten in der Kinderkunstgalerie und im Scharwenka Kulturforum. Besondere Beachtung widmen die Lehrkräfte – in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter – der erfolgreichen Integration und Partizipation von Geflüchteten. Die Lehrkräfte richten die Sprachfördermaßnahmen in den drei jahrgangsstufenübergreifenden Förderkursen und im Regelunterricht an den Anforderungen des Deutschen Sprachdiploms aus und ermöglichen das Ablegen der Prüfung an der Schule.

Aspekte zur Weiterentwicklung des Unterrichts haben die Lehrkräfte vor allem im Zusammenhang mit der Erstellung des schulinternen Curriculums (SchiC) beraten. Die verstärkte Individualisierung des Unterrichts ist ein Arbeitsschwerpunkt der Lehrkräfte. In den Fachkonferenzen werten die Lehrkräfte die jährlichen Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie die Prüfungsergebnisse aus. Sie leiten fachspezifische Schlussfolgerungen für die weitere Unterrichtsgestaltung ab. Die Lehrkräfte haben Förderstrategien, einschließlich Terminsetzungen für die Diagnostik und Förderplanerstellung, verabredet. Zur Lernentwicklung erhalten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern individuelle

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Informationen sowie Beratung, z. B. zu den Elternsprechtagen, an denen die Lernenden bei Bedarf teilnehmen können.

Die Unterrichtskultur an der Schule zeichnet sich durch ein positives Lernklima in den Klassen aus. Die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Die Lehrkräfte fordern und fördern die aktive Teilnahme der Lernenden am Unterricht.

Gemeinsam mit dem Kollegium sorgt die Schulleitung für die weitgehende Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall. Um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten und notwendige Entscheidungen transparent zu gestalten, werden die im Vertretungskonzept der Schule festgelegten Grundsätze umgesetzt.

Die Schule gestaltet die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (Kita) planmäßig. Zu den Aktivitäten gehören bspw. Vorschulstunden und thematische Elternversammlungen.

Die pflichtige Erfassung des individuellen Lernstandes mittels individueller Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mündet in die Erstellung individueller Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen.

Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten, praktische Lernerfahrungen zu sammeln und ihre Berufswahlkompetenz zu entwickeln. Hierzu gehören bspw. Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10, Praxislertage und der Besuch der Ausbildungsbörse in Fürstenwalde/Spree. Regionale Einrichtungen und Unternehmen, z. B. Hotels und Tourismusbüros, werden regelmäßig einbezogen. Die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit erfolgt kontinuierlich.

3.2 Schwächen

Ein Handlungsfeld für die Entwicklung der Unterrichtsqualität liegt an der Schule vor allem in einer breiteren Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Planung von Lernprozessen. Eine regelmäßige und systematische Evaluation des Unterrichts ist nicht etabliert. Auch sind kollegiale Unterrichtsbesuche nicht als Instrument der Unterrichtsentwicklung eingeführt, um mit- und voneinander zu lernen.

Wenngleich an der Schule Vorhaben zur Schul- und Unterrichtsentwicklung thematisiert werden, so gelingt es derzeit noch nicht umfänglich, Verbindlichkeit durch entsprechende Beschlussfassungen in den Gremien herzustellen. Ferner liegt keine Untersetzung von beschlossenen Schulentwicklungsvorhaben mit konkreten Zeit-Maßnahmen-Planungen und Indikatoren zur Feststellung der Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen vor. Obwohl die Schule zahlreiche Maßnahmen zur individuellen Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

ergreift, hat die Schulkonferenz keine grundsätzlichen Festlegungen dazu getroffen. Transparenz und Verbindlichkeit sind somit nicht hergestellt.

Die Umsetzung der Mitwirkungsrechte von Eltern, Schülerinnen und Schülern ist derzeit nicht vollständig gewährleistet. Die Teilnahme von gewählten beratenden Mitgliedern an den Zusammenkünften der Gremien ist nicht regelmäßig gegeben.

Die Medienbildung ist noch nicht im erforderlichen Umfang Bestandteil abgestimmten Handelns der Lehrkräfte. Zum Umgang mit digitalen Medien sowie zur angestrebten Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler gibt es an der Schule kaum verbindliche Regelungen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

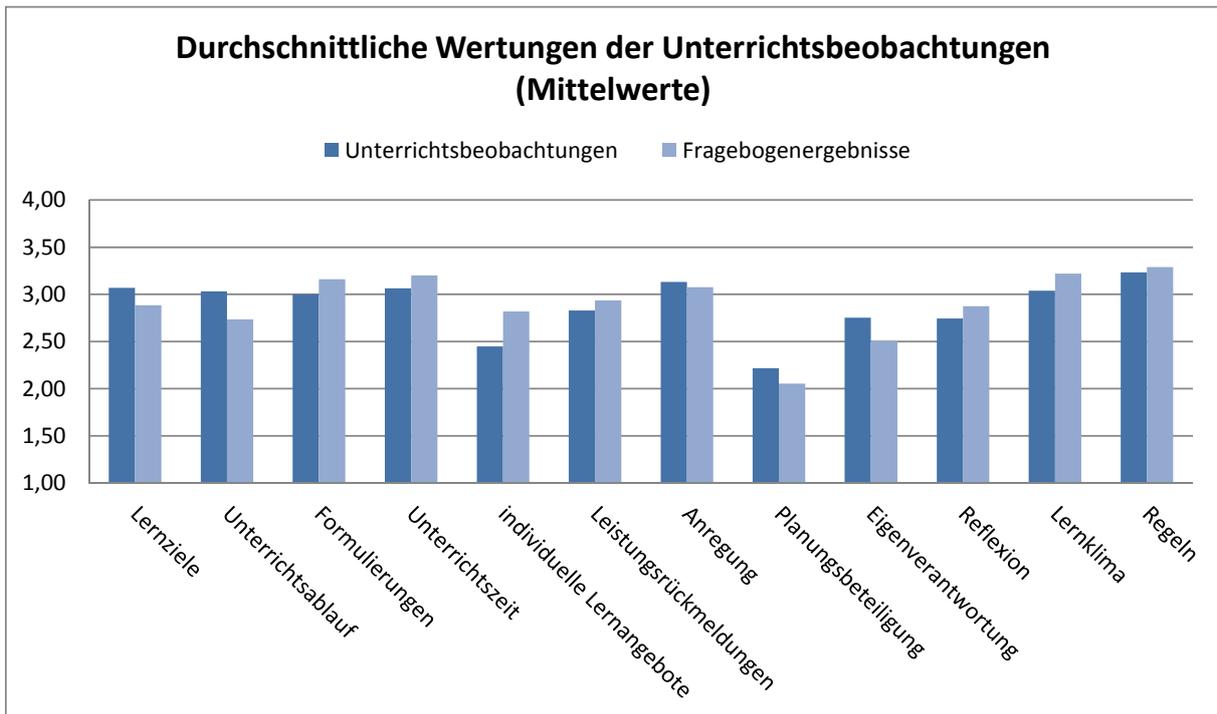
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

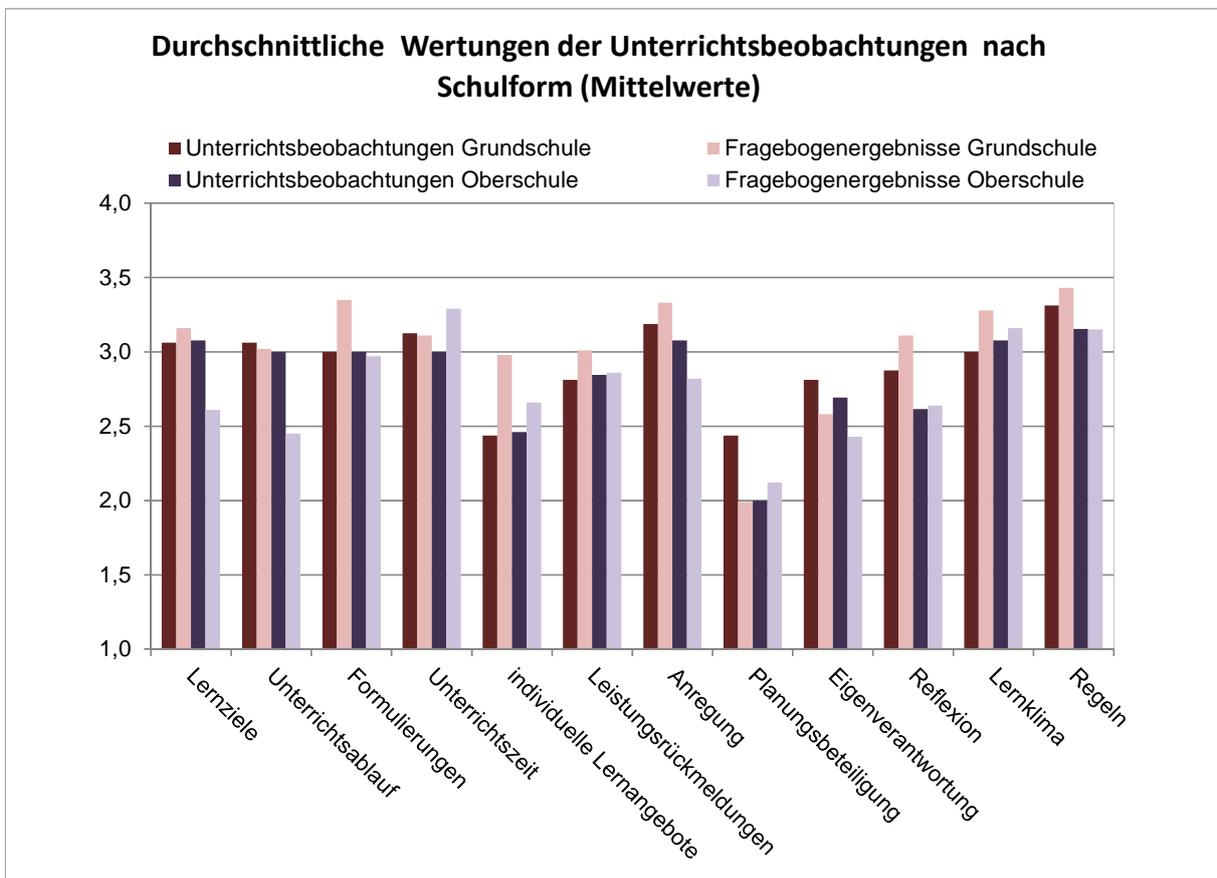
Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen nach Schulform



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete pünktlich. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Somit konnte die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten genutzt und ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet werden. Die Lehrkräfte benannten in der Regel die Lernziele oder Teillernziele, nahmen eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde vor bzw. gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Zumeist informierten sie ihre Schülerinnen und Schüler über den geplanten Unterrichtsverlauf. Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Aufgabenstellungen und Erwartungen formulierten die Lehrkräfte präzise, altersgerecht und schülerverständlich. Sie beantworteten auftretende Fragen der Lernenden deutlich.

Differenzierung und Individualisierung

Auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gingen die Lehrkräfte in weniger als der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen ein. Bei individuellen Lernangeboten berücksichtigten die Lehrkräfte teilweise nur die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler oder sie beschränkten sich auf individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz.

In der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen erhielten die Schülerinnen und Schüler individuelle Rückmeldungen von den Lehrkräften zu ihren Leistungen bzw. zu ihrem Lernzuwachs. In der Regel erfolgten Leistungsrückmeldungen mit einer fundierten Begründung.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitarbeit an. Dabei setzten sie wiederholt unterstützend Anschauungsmittel ein und nahmen Bezug zur Erfahrungswelt und den Interessen der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele innerhalb eines festgelegten Rahmens selbst zu bestimmen und Inhalte eigenständig zu planen. Oftmals bearbeiteten sie vorgegebene Aufgaben mit Lösungsalgorithmen. Ergebnisoffene Aufgaben kamen wenig zum Einsatz.

Die Lehrkräfte nutzten mehrheitlich Unterrichtsformen, die das eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern. Sie ermöglichten den Schülerinnen und Schülern in der Mehrzahl der besuchten Sequenzen eine Auswahl bezüglich Lernmittel, Tempo, Reihenfolge oder Lernpartner.

Die Lernenden erhielten oftmals die Gelegenheit, sich über ihre Resultate und Lösungswege auszutauschen und ihre Arbeit zu reflektieren. Wiederholt regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen bzw. gegenseitigen Fehleranalyse an.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern gegenüber in der Regel höflich und wertschätzend auf. Sie äußerten wiederholt positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden, lobten bzw. kritisierten zeitnah und authentisch. Somit nahmen sie positiv Einfluss auf das Unterrichtsklima. Den Lehrkräften gelang es, situationsgerecht und konsequent für das Einhalten vereinbarter Regeln zu sorgen und die notwendige Ruhe zum Arbeiten herzustellen. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch gegenseitige Akzeptanz und Freundlichkeit geprägt.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schulleiter befördert eine positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft sowie ein wertschätzendes und vertrauensvolles Schulklima. - Der Schulleiter reagiert zeitnah sowie lösungsorientiert bei Problemen. - Zum Stand der Schulentwicklung berichtet der Schulleiter regelmäßig in den schulischen Gremien. - Die Aufgabenverteilung im Kollegium ist klar geregelt, ein Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung liegt vor. - Der Schulleiter nimmt seine Fürsorgepflicht gegenüber den Lehrkräften wahr und zeigt Anerkennung für Engagement. - Der Schulleiter steuert Entwicklungsprozesse, z. B. durch Einrichtung der Arbeitsgruppe „Suchtprävention“. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der verbindlichen und im zweijährlichen Rhythmus zu führenden Leistungs- und Entwicklungsgespräche zur Personalführung und -entwicklung der Lehrkräfte - Erstellung eines Schuljahresarbeitsplanes, aus dem aktuelle Arbeitsschwerpunkte hervorgehen, die mit Terminen und Verantwortlichen untersetzt sind 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Der Schulleiter gewährleistet die Ausübung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Gremien und beteiligt die Gremien an Entscheidungen zu schulischen Angelegenheiten. - Er unterstützt in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter die Tätigkeit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte tagt nicht im gesetzlich vorgegebenen Umfang. - Die Protokolle schulischer Gremien, z. B. der Elternkonferenz und der Fachkonferenzen, liegen nicht vollständig vor bzw. sind nicht durchgängig zugänglich. - Die regelmäßige Teilnahme von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern als beratende Mitglieder in Gremien ist nicht gesichert, z. B. durch Regelungen zur Einladung. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aspekte der Unterrichtsentwicklung spiegeln sich im Schulprogramm und im SchiC wider. - Ein verstärkt binnendifferenzierter Unterricht ist als Arbeitsschwerpunkt beraten. - Die Schulleitung hat den Fachkonferenzen die Aufgabe übertragen, fachbezogene Festlegungen zum Rahmenlehrplan der Jahrgangsstufen 1 bis 10 zu erstellen, fordert die Ergebnisse ein und prüft diese. - Unterrichtshospitationen der Schulleitung finden auf der Basis transparenter Beobachtungsschwerpunkte statt, darunter die Umsetzung der Binnendifferenzierung, die Methodenwahl und die Sorge für ein gutes Unterrichtsklima. - Die Schulleitung wertet die Unterrichtshospitationen in persönlichen Gesprächen mit den Lehrkräften aus. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche - Prüfung der Unterrichtsqualität durch Schulleitungshospitationen bei allen Lehrkräften auf der Basis des vorliegenden Hospitationskonzepts 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In einem Vertretungskonzept sind Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und Grundsätze für den Vertretungsunterricht verankert. - Es gibt Regelungen für die Information von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei Unterrichtsausfall und im Vertretungsfall, u. a. Mitteilungen über die Homepage und die digitale Informationstafel im Schulgebäude. - Termine für Projekte, z. B. zur Berufs- und Studienorientierung, für Wandertage und Schulfahrten sind gesamtschulisch abgestimmt. - Die Vertretungsplanung der Schulleitung wird von den Lehrkräften als den Erfordernissen entsprechend und der Lehrkräfteeinsatz als ausgewogen wahrgenommen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung von Maßnahmen für einen fachgerechten Vertretungsunterricht 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben zur Erstellung des SchiC auf der Grundlage des Rahmenlehrplanes für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 beraten. - Das bisherige SchiC wurde unter Einbeziehung einer Beraterin des BUSS² auf Stärken und Veränderungsbedarf analysiert. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulkonferenz hat in den zurückliegenden drei Jahren keinen Beschluss zu pädagogischen Zielen und Schwerpunkten gefasst. - Eine Untersetzung von Schulentwicklungsvorhaben mit einer Zeit-Maßnahmen-Planung und Verantwortlichkeiten steht aus. - Es liegen keine Indikatoren vor, mit denen die Zielerreichung überprüft werden kann. 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Jahr 2016 hat die Schule, initiiert durch Eltern, eine Evaluation zur Entscheidung über Ganztagsangebote sowie zum Mittagsangebot durchgeführt. - Schulinterne Fragebögen wurden erstellt. - Schülerinnen und Schüler sowie Eltern waren in die Evaluation einbezogen. - Die Ergebnisse wurden umfangreich ausgewertet und Schlussfolgerungen in den Gremien beraten. - Unter dem Aspekt, die Attraktivität der Schule weiter zu steigern, wurden Schlussfolgerungen, wie die Einführung von Arbeitsgemeinschaften und die Beibehaltung der Essenversorgung in der bisherigen Form, abgeleitet. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung zur Evaluation eines festgelegten Entwicklungsvorhabens - regelmäßige und systematische Evaluation 		

² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine systematische und indikatorengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den zurückliegenden drei Jahren nicht statt. - Es sind keine Indikatoren zur Einschätzung der Unterrichtsqualität abgestimmt. - Evaluationsergebnisse liegen nicht vor. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte holen zu ihrem Unterricht Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlicher Form ein, z. B. im Gespräch am Ende der Unterrichtswoche. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte thematisieren Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen in den Fachkonferenzen. - Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen aus den Leistungsdaten abgeleitet, z. B. verstärktes Üben zu geforderten Standards im Sprachwissen im Deutschunterricht und Durchführung von täglichen Übungen im Mathematikunterricht. - Die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen werden mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern ausgewertet. - In Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. - Die Schule gleicht jährlich die vergebenen Abschlüsse und Berechtigungen mit den Vorjahresdaten ab. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse leistungsbezogener Daten in der Konferenz der Lehrkräfte - Festlegung fachübergreifender Maßnahmen aus den Ergebnissen von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie aus Prüfungsergebnissen in der Konferenz der Lehrkräfte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmale 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache sowie von Lernenden mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen beraten. - Das Vorgehen zur Gestaltung des gemeinsamen Lernens von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf ist abgestimmt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pädagogische Grundsätze zur Förderung von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern sind nicht vereinbart. - Die Schulkonferenz hat nicht über grundsätzliche Regelungen für den Förderunterricht und zu anderen zusätzlichen Unterrichtsangeboten beraten und entschieden. - Es liegt kein in den letzten drei Jahren aktualisiertes Förderkonzept, welches konkrete und abgestimmte Maßnahmen zur Förderung enthält, vor. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Diagnostik nutzt die Schule sowohl interne als auch externe sonderpädagogische Expertise. - Für die Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache erstellen die Lehrkräfte individuelle Lernpläne. - Einzelne Lehrkräfte haben sich spezifisches Fachwissen zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie zur Förderdiagnostik in der FLEX angeeignet. - Strategien zur gezielten Förderung werden insbesondere in der Konferenz der Lehrkräfte und den Klassenkonferenzen vereinbart, wodurch der kollegiale Kompetenztransfer gesichert wird. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schulinterne Fortbildung des gesamten Kollegiums zu Schwerpunkten der individuellen Förderung - halbjährliche Überprüfung und Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Oberschulenteil (im Grundschulenteil halbjährlich den Vorgaben entsprechend umgesetzt) 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt Maßnahmen zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sowie von Lernenden mit besonderen Schwierigkeiten durch, z. B. Förderkurse für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen. - In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist leistungs- und neigungsdifferenzierter Unterricht eingerichtet, z. B. die Neigungskurse „Lernmethoden“ und „Theater/Darstellendes Spiel“. - Ab Jahrgangsstufe 7 gibt es Fachleistungskurse. - Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettbewerben, wie der Mathematik-Olympiade, dem Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge“ und Sportwettbewerben, teil. - Die Schule bietet drei Förderkurse auf verschiedenen Niveaustufen für Deutsch als Zweitsprache an und ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern das Ablegen des Deutschen Sprachdiploms in der Schule. - An der Schule gibt es Sportförderunterricht für die Jahrgangsstufe 3. - Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, indem sie bspw. die Materialien des LISUM³ zu LAL 7⁴ für Deutsch und Mathematik nutzen. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten die Eltern während der zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtage und bei Bedarf darüber hinaus in weiteren individuellen Gesprächen zur Lernentwicklung ihres Kindes. - Zu den Elternsprechtagen informieren die Lehrkräfte die Eltern über den aktuellen Leistungsstand ihres Kindes. - Die Lehrkräfte informieren mittels vierteljährlicher Notenübersichten zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. - Sie werten die Lernentwicklung mit den Schülerinnen und Schülern individuell aus und erteilen Hinweise zur Verbesserung. - Die Schule nutzt, insbesondere im Grundschulteil, Verstärkersysteme zur Erhöhung der Lernmotivation und zur Verhaltensregulation, z. B. Hamsterkarten, Muggelsteine. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern 		

³ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

⁴ Lernausgangslage 7.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmale 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte zu Fortbildungen. - In mehreren Fachkonferenzen finden Abstimmungen zu fachbezogenen Fortbildungen statt. - Schulinterne Lehrkräftefortbildungen finden statt und sind an aktuellen Bedarfen der Schule ausgerichtet, z. B. „Rechtssicherheit im Umgang mit Schülerinnen, Schülern und Eltern“, „Auswertung der Hattie-Studie“. - Die Schule nutzt die fachliche Expertise externer Referenten, z. B. eines Mitarbeiters des MBS, einer Beraterin des BUSS sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. - Nach individuell besuchten Fortbildungen informieren die Lehrkräfte im Kollegium zu den Fortbildungsinhalten, bspw. zur Leistungsbewertung und zum gemeinsamen Lernen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung von Grundsätzen zur Fort- und Weiterbildung in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In temporären Teams bereiten die Lehrkräfte schulische Höhepunkte, wie z. B. den Grundschulfasching und das Schulfest anlässlich des 50-jährigen Schuljubiläums im Oktober 2019, vor. - Unterrichtssequenzen werden bspw. in den FLEX-Teams sowie durch die Lehrkräfte, die das Fach W-A-T⁵ unterrichten, gemeinsam geplant. - Mit der Erstellung des SchiC durch die Fachkonferenzen sowie in der Arbeitsgruppe „Suchtprävention“ arbeiten die Lehrkräfte an Schwerpunkten der gesamtschulischen Entwicklung. - Die Aufgaben der bestehenden Teams sind festgelegt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nachweisbare Dokumentation der Beratungen der Fachkonferenzen im gesetzlich vorgegebenen Umfang 		

⁵ Wirtschaft – Arbeit – Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Beobachtungsschwerpunkte bei kollegialen Unterrichtsbesuchen, z. B. die Beobachtung des Schülerverhaltens, stimmen die Lehrkräfte untereinander individuell ab. - In einem Gespräch reflektieren die beteiligten Lehrkräfte ihre Wahrnehmungen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche fanden in den zurückliegenden drei Jahren lediglich in Einzelfällen in Eigeninitiative der Lehrkräfte statt. - Die Planung kollegialer Unterrichtsbesuche wird weder in Fachkonferenzen noch in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. - Erkenntnisse werden nicht in schulischen Gremien vorgestellt und zur Verbesserung der Unterrichtsqualität an der Schule genutzt. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten vor Dienstantritt wichtige Informationen. - Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird durch die Fachkonferenzen unterstützt. - Eine Lehrkraft wird jeweils als persönliche Ansprechperson festgelegt. - Die Schulleitung hospitiert im Unterricht neuer Lehrkräfte. - Die Schulleitung vergewissert sich in Gesprächen über den Fortschritt der Einarbeitung sowie ggf. nötigen weiteren Unterstützungsbedarf. - Wesentliche schulinterne Informationen werden in einem Hefter mit dem Titel „Herzlich willkommen“ übergeben. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich Medien ist nicht gesamtschulisch über alle Fächer und Jahrgangsstufen geplant. - Grundsätzliche Festlegungen zum Schutz von Persönlichkeitsrechten sind nicht getroffen. - Im SchiC ist die Bedeutung der Medienbildung als Querschnittsaufgabe nicht abgebildet; ein Medienentwicklungskonzept bzw. Basiscurriculum Medienbildung ist nicht erarbeitet. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte verständigten sich zum Fortbildungsbedarf und erarbeiteten Ausstattungsanforderungen/-wünsche für die Medienbildung, die sie mit dem Schulträger abstimmen. - In den fachbezogenen Festlegungen der Fächer Mathematik und Physik des SchiC sind Bezüge zur Medienbildung geplant, die in ähnlicher Form auf die anderen Fächer ausgeweitet werden sollen. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule beteiligt sich jährlich mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9 und 10 am internationalen Filmfest „Film ohne Grenzen“ in Bad Saarow, bei dem die Lernenden unter professioneller Anleitung einen Film herstellen und aufführen. - In mehreren Fächern wird der kritische Umgang mit Medien thematisiert. - Die Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Erstellen digitaler Medien, z. B. beim Programmieren im W-A-T-Unterricht und bei einem Kunstprojekt mit der Partnerschule in Newtownabbey (Irland). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nicht in allen Jahrgangsstufen werden die vorhandenen Computer regelmäßig zur Lösung von Aufgaben im Unterricht verschiedener Fächer eingesetzt. - Die Fachkonferenzen planen nicht nachweislich Unterrichtssequenzen, die die kritische Analyse von analogen und digitalen Medien beinhalten. - Die Schule nutzt keine webbasierte Lernplattform bzw. hat keine diesbezüglichen Vorüberlegungen getroffen. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt externe Angebote zur Medienbildung, z. B. die Schulkinowochen und das gesponserte MOZ⁶-Zeitungsabonnement. - Eltern unterstützen die Schule mit ihren medialen Kompetenzen, z. B. bei der Durchführung einer Fortbildung für die Elternsprecherinnen und -sprecher zum sinnvollen Umgang der Kinder und Jugendlichen mit digitalen Medien. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen und Schüler sind nicht an der Erstellung von Beiträgen für die Homepage beteiligt. - Die medialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern werden derzeit erst wenig in Projekte und Schulveranstaltungen einbezogen. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

⁶ Märkische Oderzeitung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt ILeA in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und darüber hinaus in der Jahrgangsstufe 2 durch. - Die Lehrkräfte erstellen die verbindlichen individuellen Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler in Auswertung der Ergebnisse von ILeA. - Verschiedene diagnostische Instrumente, wie die „Diagnostische Bilderliste“ und der „Diagnostische Rechtschreibtest“, kommen zur Anwendung. - Die Lehrkräfte haben Grundsätzen zur Dokumentation der Lernentwicklung, z. B. zu den Förderplänen für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf, abgestimmt. - Die Lehrkräfte beziehen die Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz von Portfolios in die Dokumentation der Lernentwicklung ein. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterarbeit an der einheitlichen Umsetzung der Struktur der Portfolios 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fach- und Klassenkonferenzen beraten zu Aspekten der Sprachbildung, z. B. zur Verbesserung der Rechtschreibkompetenz. - Zusätzlich zum Unterricht unterbreitet die Schule traditionell Angebote zur Sprachbildung, z. B. Lesenächte, Lesewettbewerbe, Besuche von Theateraufführungen im Kleist Forum Frankfurt (Oder). - Die Lehrkräfte organisieren und unterstützen besondere Höhepunkte, wie die gemeinsame Buchlesung eines Bad Saarower Autors und einer Kinderbuchillustratorin mit anschließender Durchführung eines Schreibworkshops. - Im Rahmen der Schulpartnerschaft mit Irland führt der Grundschulteil fächerverbindenden Unterricht zur Sprachförderung durch, z. B. bei der Gestaltung von Grußkarten zu Weihnachten und zum St. Patrick´s Day. - Die Schule nutzt sowohl die beiden Schulbibliotheken als auch Angebote der Gemeindebibliothek Bad Saarow zur Sprachförderung. - Die schuleinheitliche Verwendung von Fachbegriffen ist verabredet, ebenso Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung von Maßnahmen für den sprachsensiblen Fachunterricht 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁷.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert mit den Kitas „Abenteuerland“ und „Bergzwerge“ auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen und arbeitet darüber hinaus mit weiteren Kitas zusammen. - Vor der Einschulung lädt die Schule Kinder aus den Kitas „Abenteuerland“, „Bergzwerge“, „Filius“ sowie „Wald- und Wiesenhopser“ regelmäßig zu „Vorschulstunden“ ein und führt zudem einen „Schnuppertag“ für Schulanfänger vor der Einschulung durch. - Gemeinsame Elternversammlungen finden statt. - Im Vorfeld der Einschulung hospitieren Lehrkräfte der Grundschule in den Kitas. - Die Vorschulkinder werden zu gemeinsamen Aktivitäten eingeladen, z. B. zum Weihnachtsmarkt und zum Zirkusprojekt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung gemeinsamer Fortbildungen von Lehrkräften und Erzieherinnen bzw. Erziehern zur Stärkung der Professionalität 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Klassenregeln und die Schulordnung legen Verbindlichkeiten zum sozialen Umgang miteinander fest. - Unterstützungssysteme für Schülerinnen und Schüler sind etabliert, z. B. Kummerkasten in einigen Klassen, Vertrauenslehrerin. - Die Lehrkräfte thematisieren den professionellen Umgang mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, wie die Gewährung von Nachteilsausgleichen und deren einheitliche Umsetzung. - Im Grundschulteil fanden Fortbildungsaktivitäten zum Umgang mit Heterogenität statt, z. B. zum Einsatz von Portfolios. - Die Lernumgebung ist auf Vielfalt ausgerichtet, z. B. didaktische Materialien mit Selbstkontrollfunktion und bewusste Raumgestaltung zur Umsetzung verschiedener Sozialformen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung eines Entwicklungsschwerpunktes zum Umgang mit Heterogenität 		

⁷ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein schulisches Konzept zur Berufsorientierung ist Bestandteil des Schulprogramms. - Eine Lehrkraft ist von der Schulleitung mit der Koordinierung der Vorhaben sowie mit der Weiterentwicklung des Konzepts beauftragt. - Schulische und außerschulische Maßnahmen sind für jede Jahrgangsstufe unter Angabe der Verantwortlichen geplant. - Regionale Partner und deren Angebote sind in die schulischen Planungen einbezogen, z. B. Helios-Klinikum, Hotel Landhaus am See „Alte Eichen“, Saarow Therme. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme konkreter Planungen zur fachübergreifenden und fächerverbindenden Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung - Planung von Maßnahmen zur Evaluation 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Jahrgangsstufe 9 finden Bewerbungstrainings statt, die in Abstimmung der Fachlehrkräfte für Deutsch und W-A-T organisiert werden. - Das Schülerbetriebspraktikum in Jahrgangsstufe 9 (dreiwöchig) und das weitere Schülerbetriebspraktikum in Jahrgangsstufe 10 (zweiwöchig) werden im Unterricht vor- und nachbereitet. - Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Arbeit jeweils in Praktikumsheftern. - Die betreuenden Lehrkräfte besuchen die Schülerinnen und Schüler an ihrem Praktikumsort. - 14-tägig findet in der Jahrgangsstufe 9 an einem Wochentag das Praxislernen in verschiedenen Betrieben und Einrichtungen statt. - Die Lernenden erhalten die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - durchgängiger Einsatz des Berufswahlpasses ab Jahrgangsstufe 7 - Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte zur Bewertung der Arbeit mit dem Berufswahlpass und einzelner Arbeitsergebnisse 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern das Erkunden von Berufsfeldern durch Exkursionen zu Unternehmen der Region, z. B. Hotel, Tourismusbüro. - Im Rahmen des W-A-T-Unterrichts erproben die Schülerinnen und Schüler im Projekt „Nähen“ die Herstellung und den Verkauf von Produkten in einer Schülerfirma (Firma im Aufbau befindlich). - Die Schule nutzt das Förderprogramm INISEK I⁸, z. B. für Projekte zum sozialen Lernen in der Jahrgangsstufe 7, deren Durchführung aktiv durch den Schulsozialarbeiter unterstützt wird. - Informationsveranstaltungen durch Externe verschiedener Berufsgruppen werden durchgeführt, z. B. Vorstellung von Pflegeberufen und Aktionstag zum Thema „Diabetes“ im Helios-Klinikum. - Die Schülerinnen und Schüler besuchen in der Jahrgangsstufen 9 verpflichtend, darüber hinaus fakultativ, die Ausbildungsbörse in Fürstenwalde/Spree. - In Jahrgangsstufe 8 ist die Teilnahme am Zukunftstag als verpflichtend festgelegt. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen mit mehreren Partnern zur Berufs- und Studienorientierung zusammen, darunter die Agentur für Arbeit Fürstenwalde/Spree und die Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg. - Die schriftlich vorliegenden Kooperationsvereinbarungen enthalten konkrete Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung. - Eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit berät Schülerinnen und Schüler regelmäßig in den Räumlichkeiten der Schule zu beruflichen Perspektiven. - Die Schule gibt Angebote der „Europaschule Oberstufenzentrum Oder-Spree“ in Fürstenwalde/Spree weiter und ermöglicht die Vorstellung des Oberstufenzentrums in der Jahrgangsstufe 6. - Die Schule bezieht die Eltern in die Berufs- und Studienorientierung ein, z. B. im Helios-Klinikum arbeitende Eltern. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Nutzung von außerschulischen Netzwerken, z. B. dem Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V., und weiterer Unterstützungssysteme, z. B. der Servicestelle Schülerfirmen - Zusammenarbeit mit anderen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen auf dem Gebiet der Berufs- und Studienorientierung 		

⁸ Initiative Sekundarstufe I.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße